

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühren für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 8. September d. J. zum Präsidenten-Stellvertreter bei der k. ungarischen Statthalterei den Hofrath und zweiten Präsidenten-Stellvertreter Ladislaus v. Karolyi und zum zweiten Präsidenten-Stellvertreter dieser Landesstelle den Präsidenten der k. Distrikts-Lafel in Speries, Ernst von Sedry, allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Sitzung des Herrenhauses

am 14. September.

Die Sitzung wird durch den Präsidenten Fürst Karl Auersperg nach 11¼ Uhr eröffnet. Auf der Ministerbank die Herren: Graf Rechberg, v. Schmerling und Graf Argenfeld.

Der k. k. Internuntius FML. Freiherr v. Prosch-Othen legt das Geldbuchs ab. Fürst Salm übergibt drei Petitionen gegen die im Gesetzentwurf über die Ablösung der Lehen ausgesprochenen Bestimmungen, und zwar eine von dem Grafen Zedwitz, die zweite eine Kollektivpetition von mehreren Grafen Zedwitz, die dritte von dem Grafen Brandis. Auf Antrag des Präsidenten werden dieselben der zur Prüfung und Berichterstattung eignend von dem h. Hause erwählten Kommission zugewiesen.

Es folgt nun die erste Lesung des vom Abgeordnetenhaus in dritter Lesung am 6. September angenommenen Gesetzes über das Ausgleichsverfahren bei Zahlungeinstellungen protokollierter Handels- und Gewerbsanteile.

Auf Antrag des Präsidenten soll der Gesetzentwurf der juristischen Kommission des Hauses zugewiesen werden. Ein Antrag des Freiherrn v. Lichtenfels, die Kommission durch zwei Mitglieder, die mit Rücksicht auf ihre kommerziellen und industriellen Kenntnisse zu wählen wären, zu verstärken, wird mit großer Majorität unterstützt und angenommen. Ein Antrag des Grafen Larisch: Die Herren Reichsräthe Baron Rothschild und Baron Meyer dazu ohne weitere Wahl zu bestimmen, wird vom Präsidenten als tere Geschäftsordnung widersprechend nicht zur Abstimmung gebracht und zur Wahl geschritten.

Die Wahl fällt von 62 Stimmen mit 61 Stimmen auf Freiherrn v. Meyer und mit 54 Stimmen Stimmen auf Freiherrn v. Rothschild.

Der Gesetzentwurf betreffs der Immunität der Reichsraths- und Landtagsmitglieder wird ebenfalls der juristischen Kommission zur Vorberatung überwiesen.

Der Präsident verlegt mit Rücksicht darauf, daß beide Gesetzentwürfe einer und derselben Kommission übergeben wurden, das Haus vorläufig auf 8 Tage.

Schluß der Sitzung 1 Uhr 15 Min.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 13. September.

Vorsitzender: Präsident Dr. Hsin.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, v. Lasser.

Eine Interpellation an das h. k. k. Staatsministerium bezieht sich auf die sprachliche Gleichberechtigung im Hinblick auf die Einführung des slavischen Idioms an den böhmischen Gymnasien. Die Interpellanten bemerken im Hinblick auf eine bereits am 8. Juli von ihnen gestellte und am 20. Juli von Sr. Excellenz dem Herrn Staatsminister beantwortete

Interpellation, daß ihnen der zwischen Staats- und Privat-Gymnasien aufgestellte Unterschied nicht genüge, und fragen, welche Einleitungen getroffen worden seien, um mit dem Beginn des neuen Schuljahres den Anforderungen der sprachlichen Gleichberechtigung gerecht zu werden. (Thoman.)

Eine Interpellation an das k. k. Gesamtministerium bezieht sich auf die politischen als sehr drückend geschilderten Verhältnisse zweier Bezirke im südwestlichen Theile der Bukowina und auf die wiederholten Beschwerden und Majestätsgesuche der dortigen 40 Tausend Seelen zählenden Bevölkerung gegen die Willkür der Kameralbeamten; gegen die Behandlung einer neuerlich an das h. k. k. Finanzministerium gerichteten Petition wird ebenfalls Klage erhoben und schließlich die Anfrage gestellt, in welcher Weise die hohe Regierung den Beschwerden Abhilfe zu bringen gedenke. (Vendula.)

Die Spezialdebatte über das Gemeindegesetz wird fortgesetzt.

Ritter von Benzig: In Galizien kann der Großgrundbesitz nicht aus der Gemeinde scheiden, weil er nie mit ihr verbunden war; eine Vereinigung würde dort auf fast unüberwindliche Hindernisse stoßen, die der Redner auseinandersetzt. Eine Vereinbarung kann dort nur auf gutlichem und keinem anderen, etwa zwangswweisen Wege stattfinden, und das Gesetz ist im Hinblick auf Galizien unpraktisch.

Der Redner findet den Ausdruck „Privilegium“ in seiner Anwendung auf den Großgrundbesitz ungerechtfertigt und meint, daß in Galizien das Mißtrauen zwischen Gemeinden und Großgrundbesitzer, so wie die Begriffsverwirrung in Sachen des Eigenthums durch das Beamtenhum hervorgerufen worden sei; solchem Treiben müsse ein Ende gemacht werden. Der eigenthümlichen Verhältnisse Galiziens wegen soll der Landtag dieses Kronlandes über die Ausscheidung des Großgrundbesitzes bestimmen und die hier befindlichen Abgeordneten sich der meritorischen Berathung enthalten.

Der Redner erklärt sich insbesondere gegen die 4. Alinea des Art. 1., weil sie den Großgrundbesitz beleidigt und ihm ungerechtfertigte Pflichtenauferlegungen auferlegt.

Vizepräsident v. Hasner hält an dem Begriff Ortsgemeinde fest und resumirt die Frage dahin, ob der Großgrundbesitz aus dieser ausgeschlossen werden solle; ihm erscheint die Frage als eine allgemeine und eorum vor das Forum des Hauses gehörende; er beantwortet sie unbedingt verneinend.

Dem Redner ist die Gemeinde eine Korporation, die nur ihre lokalen Interessen zu besorgen hat. Bei einer solchen individuellen Begrenzung müssen alle Befürchtungen, namentlich vor kommunistischen Ansprüchen auf das Vermögen des Großgrundbesitzes schwinden.

An die vom Vorredner erwähnte Unmöglichkeit der Vereinbarung des Großgrundbesitzes mit der Gemeinde in Galizien kann der Redner nicht glauben; die gesetzliche Ausscheidung dort käme einer Vererbung der Sünden der Väter auf die Kinder gleich. (Bravo.)

Schwarzenfeld beantragt ein Amendement zu Alinea 2 und ist, obwohl selbst Großgrundbesitzer und gern im Gemeindeverbande, doch prinzipiell gegen die allgemeine zwangswweise Einverleibung des Großgrundbesitzes in die Gemeinde.

Sartori erklärt sich mit der vom Abg. Hasmann über den Großgrundbesitz ausgesprochenen Ansicht einverstanden, den Landtagen will er die Sorge für die Stellung des Großgrundbesitzes in der Gemeinde oder eventuell die Lösung der Ausscheidungsfrage nicht ganz überlassen wissen; dagegen soll der Landtag etwaige Mißverhältnisse im Steueransatze zu regeln befugt sein; eventuell schlägt er zwei Amendements zur Alinea 4 des Artikels 1 vor, falls sein

Hauptantrag auf Streichung von Alinea 3 und 4 verworfen wird.

Das Amendement Schwarzenfeld wird unterstützt, die Amendements Sartori finden keine Unterstützung.

Graf Clam-Martiniß für den Ausschlußantrag. Es ist ihm nicht um Wahrung partikulärer, sondern um die Förderung allgemeiner Interessen zu thun.

Stamm. Graf und neblig war die Ausscheidung und ein Theoretiker hat durch die Definition der Gründe Licht darauf geworfen. Wenn jeder Staatsbürger zu einer Gemeinde gehörte, muß auch der Großgrundbesitzer dahin gehören. Territorien ohne Personen kann man nicht ausschneiden. Mit der Familie des Großgrundbesitzers soll auch sein Gefinde ausschneiden; das aber ist noch immer keine Gemeinde, es fehlt die Gleichartigkeit, das Haupt der Familie wird der Vorstand, die Diener die Glieder sein, wo Herr und Diener sind, ist keine autonome Gemeinde.

Wenn man an den Pflichten die Rechte messen soll, so hat der Adel in früherer Zeit viel geleistet. Er hat das Vaterland verteidigt. Der Adel jener Zeit übernahm das Budget der Armee und der inneren Verwaltung, er leistete Alles und hatte ein Recht, viel zu sein, so viel als eine Stadt. Das hat sich geändert. Die Armee wird aus dem Schlosse wie aus der Bauernstube rekrutirt. Höchstens tritt der Adelige als Offizier in die Armee. Auch an Gut zahlt Jeder nach gleichem Maße. Da das Gleichgewicht der Leistungen hergestellt ist, muß auch das Aequivalent der Rechte hergestellt werden. Die Ausscheidung aus der Municipalität führt zur Rechts- oder Landes-Unmittelbarkeit. Die Landes-Unmittelbarkeit führte dazu, daß bald die Adeligen den König, bald dieser jene einsperrete, die Reichs-Unmittelbarkeit zur Auflösung.

Es handelt sich hier um eine soziale Frage. Oesterreich hat hier die Aufgabe, in manchen Fällen mit seinem Beispiel voranzugehen. Die Frage über die Stellung zwischen Adel und Bauern ist noch in wenigen Ländern gelöst. Was die Rechtsverhältnisse betrifft, ist sie in Oesterreich gelöst, aber die soziale ist noch zu lösen, das zeigt die jetzige Debatte. Der Bauer lauscht mißtrauisch auf die Schritte des ehemaligen Grundherrn, der Großgrundbesitz fühlt sich isolirt, fürchtet Bauernhof Nr. 1 zu werden. Wenn der kleine Grundbesitz in der Bildung zurückbleibt, so möge doch der Großgrundbesitzer fragen, ob er nicht schuld sei. Der Bauer geht 6 Jahre in die Schule, wo der Großgrundbesitzer Patron ist. Wenn aber die Schule nicht ausreichte, hat sie die Natur gelehrt, und sie sind, wie Schwarzenfeld sagte, nicht so arg. Die Großgrundbesitzer haben mit ihnen berathen in den Landtagen und berathen mit ihnen hier und mit ihren Vertretern, sie können mit ihnen berathen, wenn es sich darum handelt, einen Hirten statt eines Ministers zu wählen.

Sie nennen sich Aristokraten, gehören an die Spitze des Volkes, aber die Adelsheerrschaft hat eben so wenig Recht als die Bureaokratie. Die Harmonie aller Klassen gehört zum Wohle des Ganzen. In vielen Theilen hat der Adel diese Mission ergriffen. Man erwartet in dieser Versammlung Vergebung des Adels mit dem Volke, man erwartet die Probe der Verfassung und die Abstimmung wird die Antwort geben.

Schluß der Sitzung 1¼ Uhr. Nächste Sitzung Dienstag 10 Uhr.

Oesterreich.

Aus Wien, 11. September, läßt sich der „P. U.“ schreiben: Die ungarische Frage ist in eine neue Phase getreten, und zwar Dank dem ehrwürdigen

Patriarchen Kardinal Scitovszky. Wenn Sr. Eminenz auch nicht in einer k. Audienz empfangen worden, so ist die Lösung der ungarischen Frage doch in eine ganz neue Bahn gelenkt worden, die, wenn auch nicht auf dem erstbehaltenen 1848er Boden, doch gewiß völlig zum 20. Oktober zurückführen dürfte. Es ist richtig, daß der Primas mit Vorschlägen nach Wien gekommen, daß er eine längere Unterredung mit Graf Jorgach und hierauf mit Erzherzog Rainer hatte, und daß Sr. Majestät ihn nicht empfangen, oder vielmehr, daß er keine Audienz genommen. Der Grund von diesem letzteren negativen Schritt aber ist, daß Erzherzog Rainer Sr. Eminenz vorstellte, es läge im Wunsche Sr. Majestät, daß eine persönliche Repräsentation des „geliebten und hochwürdigen“ Patriarchen nicht ohne befriedigenden Zweck bliebe, die von Sr. Eminenz mitgebrachten „Vorschläge“ seien aber derartig, daß sie einen solchen Erfolg nicht gestatten. Graf Jorgach sowohl als Erzherzog Rainer machten dem Kardinal Gegenvorschläge, aber er hielt sich für ermächtigt, auf Grundlage derselben im Namen seiner Nation ein bindendes Wort zu sprechen und er erbat sich Aufschub, bis er sich mit den Stimmsführern in Pest besprochen und mit den erforderlichen Vollmachten wiederkommen wird. Ueber die vom Erzherzog Rainer und Grafen Jorgach im Namen Sr. Majestät — vorläufig mit Umgehung des Staatsministeriums — gemachten Gegenvorschläge herrscht bisher ein begreifliches Dunkel. Was ich Ihnen aber mit Bestimmtheit mitzuteilen in der Lage bin, ist, daß die Wiedereinberufung des ungarischen Reichstages in die nächste Aussicht gerückt ist, daß von den Wahlbestimmungen nach dem Steuerbogen abgegangen werden, und daß der 20. Oktober als alleinige Basis der neuen Einigung zu gelten haben wird.

„Sürgöny“ bringt in seinem amtlichen Theile ein Reskript der Hofkanzlei an den Stadtrath von Stuhlweissenburg, in welchem die Auflösung des städtischen Ausschusses ausgesprochen und Herr Coloman Tokos zum königl. Kommissär für dort ernannt wird. Es wird dem Ausschusse in Einem aufgebunden, dem erwähnten Kommissär Gehorsam zu leisten, da dieser für den entgegengesetzten Fall mit der Vollmacht versehen ist, das königliche Ansehen um jeden Preis aufrecht zu erhalten.

Die „Donau-Zeitung“ vom Samstag bringt folgendes, auf obige Mittheilungen des „Pester Lloyd“ bezügliche Dementi: „Die meisten Wiener Blätter haben dem „Pester Lloyd“ Notizen über angebliche, in der ungarischen Frage unternommene Vermittlungsversuche des Kardinal-Primas von Ungarn bei seiner letzten Anwesenheit in Wien nachgedruckt, ohne sich durch die innere Unwahrscheinlichkeit der gebrachten Details, welche sichtlich tendenziös und lediglich auf die Neugier des Lesepublikums berechnet erscheinen mußten, im Geringsten ihre machen zu lassen.“

Wie wenig Wahres an der ganzen Notiz ist, kann leicht daraus entnommen werden, daß der Herr Kardinal-Primas von Ungarn durch Sr. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Rainer (Höchst dessen Name ebenso grund- als taktlos in diese Erwidmung hineingemengt wurde), weder dormalen empfangen worden, noch überhaupt seit längerer Zeit mit Sr. k. Hoheit in nähere Berührung getreten ist. Es ist daher begreiflich, daß auch alle durch diese hervorgerufenen Folgerungen in Nichts zerfallen.

West, 13. September. Dem „Sürgöny“ wird aus Wien telegraphirt, daß die siebenbürgische Frage gelöst sei, indem der Landtag für Ende Oktober nach Karlsburg einberufen ist. Der Zensus von acht Gulden wird für die gesammten Steuern verstanden. Auf 3000 Seelen kommt ein Abgeordneter. Der Abgang des Kanzlers Keményi wird entgegengesetzt.

Die „Des. Z.“ sagt dagegen: Die von 2 Morgenblättern gebrachte Nachricht, daß Baron Kemény seine Entlassung erhalten habe, ist jedenfalls verfrüht, da derselbe gestern seine Resignation bei Sr. Majestät noch nicht eingebracht hatte.

Triest, 11. Sept. Das Gemeinderaths-Mitglied, Hr. Valentin Pozze, Mitglied des Landtagsausschusses, hat dem Municipium seinen Austritt angezeigt.

Berona, 12. Sept. Das „Giornale“ veröffentlicht nach dem „Pungolo“ ein Schreiben Giadini's an einige Senatoren und Deputirte der Majorität in Neapel, welche ihm ihre Unterstützung angeboten haben, folgenden Inhaltes: Eure Unterstützung hatte für meine Vorgänger traurige Folgen, Eure Opposition wird mir sehr wohl thun und mir eine gute Meinung im Lande verschaffen.

Agram, 13. Sept. Gestern Morgens 2 Uhr wurde der k. k. Postwagen in der Nähe von Ortowac von fünf bewaffneten Räubern angefallen; nachdem sie durch einen Schuß den Postillon getödtet, durch einen zweiten einem bei dem Kondukteur gefessenen Briefträger das Nasenbein zertrümmert, bemächtigten sich des Postwagens und fuhren damit fort.

Der Kondukteur und der Passagier, Herr Telegraphen-Inspektor Burian, haben sich glücklichweise unbemerkt gerettet. Der zerbrochene Postwagen wurde hinter Brod ausgeraubt gefunden. Es sollen bei

oder über 70.000 fl. im Wagen gewesen sein, wie viel geraubt wurde, ist nicht bekannt. Ein Paket mit 20.000 fl. soll gefunden worden sein. (Agr. Z.)

Agram, 13. Sept. Landtags-Sitzung. Auf eine telegraphische Depesche des Ban, daß der Syrmier Obergespan, Graf Pjacevic, wiederholt aufgefordert worden sei, am Landtage zu erscheinen, wurde beschlossen, denselben nochmals mit Termin von acht Tagen zu erscheinen aufzufordern, worigenfalls gegen ihn nach dem Gesetze (800 fl. Strafgeld) verfahren würde. Die Frage wegen der deutschen Sprache an den hiesigen Gymnasien wird dahin entschieden, daß dieselbe als ein ganz freier Gegenstand zu betrachten sei. Als relativ obligate Gegenstände werden erklärt: die slavischen Dialekte, Zeichen und Gymnastik.

Aus dem Sömörer Komitate, 8. Sept. Zur Ermittlung der Thäter eines im Orte Zadorfalva verübten Einbruchdiebstahles an Viktualien erschien der Sekuritätskommissär Paul B...y im genannten Orte, begleitet von dem Panduren Odeon J...y und arretrirte frischweg den 19jährigen Schafflerssohn Stephan Galambosy, einen bis dahin unbescholtenen kräftigen Burschen. Im Hause des abwesenden Ortsrichters wurde mit dem Verböde begonnen und als der Beschuldigte, an der Uebelthat ganz unbetheilt, hiervon nichts zu wissen vorgab, wurde er auf Geheiß des erwähnten Kommissärs in den Boek gespannt und auf seinen hierdurch gekrümmten Rücken mit einem Ochsenziemer geschlagen, bis er sich zu einem Geständnisse herbeiliess, in der Hoffnung, dadurch vor weiteren Mißhandlungen sich schützen zu können. Aber nun begann erst die Qual, weil er als Unbetheiltiger nicht anzugeben vermochte, wo die gestohlenen Gegenstände versteckt sind; er wurde daher auf neue durch Schläge, deren Zahl 180 (!?) erreichte, bis zur Erschöpfung mißhandelt. Aus Verzweiflung gab er nach und nach allerlei beliebige Verstecke an, nur um dem Willen seines Inquisitors zu genügen, und da er nicht mehr aufrecht stehen, viel weniger gehen konnte, wurde er zu Wagen an die angesagten Orte geführt, aber natürlich war nirgends eine Spur von den gestohlenen Viktualien vorfindig. Bei der Erfolglosigkeit dieser Prozedur gewann endlich der Pandurenkommissär fast selbst die Ueberzeugung, daß Stephan Galambosy kaum der Thäter sein dürfe, und sistirte jedes weitere Vorgehen gegen den Inquisiten, welchen er sofort in kläglichem Zustande in's elterliche Haus tragen ließ, wo er am achten Tage darnach mit der Versicherung starb, unschuldig gelitten zu haben. Noch während Stephan Galambosy am Krankenlager sich befand, durfte außer seinen Eltern Niemand zu ihm, und als er starb, wurde vom Subrichter pro forma ein visum repertum aufgenommen und das Gutachten über dessen Todesart dahin gestellt, daß er in Folge gehaltenen Fiebers und in Folge seiner Trunksucht gestorben sei, wo es doch jedem Laien einleuchten mußte, daß der sonst so gesunde und stets nüchterne Galambosy nur in Folge der erlittenen Mißhandlungen so rasch gestorben sein konnte. Um aber selbst die Eltern zu beschwichtigen, ließ der Subrichter Julius R...y durch seinen Schreiber Alexander B...y dem tiefgebeugten Vater Michael Galambosy 80 Gulden ö. W. mit dem Bedenken zustellen, über den Vorfall mit seinem Sohne zu schweigen. Der trauernde Vater nahm zwar dieses Geld an, aber gar bald erwachte sein Gewissen über diese Verhinderung an seinem Sohne, daß er sich nämlich durch schnödes Geld erkaufen ließ, die den Sohn belastenden fälschlichen Beschuldigungen des Diebstahls und des Lasters der Trunksucht gelten zu lassen, statt Alles zu dessen Cyrenrettung anzubieten. Da er es nun nicht über sein Gewissen bringen konnte, des Sohnes Ehre und das gute Andenken an ihn selbst zu brandmarken, so zeigte er unlängst aus eigenem Antriebe diesen Vorfall höheren Orts an, und es ist bereits in Folge dessen die Thatserhebung veranlaßt worden.

Warasdin, 9. September. In dem vom Königreiche Kroatten im vorigen Jahre ausgeschiedenen und Ungarn wieder einverleibten sogenannten Murinselgebiete (Bezirk zwischen der Drave und der Mur) hat, wie „Ost und West“ meldet, eine entschiedene Bewegung unter der Landbevölkerung im Sinne Kroatiens begonnen. Die gesammte Einwohnerschaft ist bekanntlich kroatischer Nationalität, und nur einzelne gutsherrliche Diener sprechen daselbst die magyarische Sprache. Trotzdem und trotz den Gleichberechtigungssphrasen der magyarischen Staatsmänner begann die ungarische Komitatsverwaltung in der Murinsel damit, daß die von der bestehenden k. k. Statthalterei in Agram vor einigen Jahren mit einem enormen Aufwande herbeigeschafften gußernen, mit kroatischer und deutscher Aufschrift versehenen Ortstafeln beseitigt und an deren Stelle andere mit magyarischer Aufschrift und mit „Magyarország“ beschriebenen Ortstafeln aufgestellt wurden. Nun sind diese magyarischen Ortstafeln in einer schönen Nacht der vorigen Woche von der Bevölkerung insgesammt herabgenommen und zertrümmert worden, und dadurch offen erklärt, daß sie nicht magyarisch ist noch sein will.

Den unmittelbaren Anlaß zu dieser Bewegung gab die Steuerexekution. Das Zalader Komitat hat nämlich eigenmächtig 12 Prozent Komitatssteuer ausgeschrieben und eingebracht. Nun kam die Militär-Exekution bezüglich der Ararial-Steuerrückstände, und als die Bevölkerung sah, daß diese ungeachtet der gegenseitigen Zusagen in ihrer ganzen Höhe fortbleibt, erfolgte die erwähnte Demonstration, da die Bevölkerung „für die silbernen Sporen der ungarischen Komitats-Beamten“ keine neuen Steuern zahlen will.

Deutschland.

München, 12. September. In der vorgestrigen Nachmittags-Sitzung der katholischen Vereine Deutschlands stellte Herr Pfarrer Michels den Antrag; die allenthalben wieder in's Leben tretenden Pius-Vereine sollen auch die großdeutsche nationale Sache in ihren Wirkungskreis ziehen. Sie möchten mit den konjunkturhaften Protestanten in dieser nationalen Angelegenheit Hand in Hand gehen. Der Vorschlag wurde angenommen.

— In der ersten allgemeinen Versammlung der in München tagenden katholischen Vereine Deutschlands ist das nachfolgende päpstliche Breve verlesen worden:

„Pius IX., Papst. — Geliebte Söhne, Heil und apostol. Segen. Aus eurem kürzlich an Uns gelangten Schreiben, das im innigen Gefühl des Glaubens der frommen Ergebenheit und des Gehorsams gegen Uns und diesen Stuhl Petri, den Mittelpunkt der kathol. Einheit, verfaßt ist, haben Wir wohlgefällig ersehen, daß die General-Versammlung der kathol. Vereine Deutschlands vom 9. bis zum 12. kommenden Septembermonats in der Hauptstadt des Königreiches Baiern gehalten wird. Gewiß ist euch und allen Genossen derselben Vereine völlig jener fürwahr bitterste Krieg bekannt, welcher in diesen traurigsten Zeiten gegen die katholische Kirche und diesen heil. Stuhl von den Feinden Gottes und der Menschheit erregt ist. Deshalb, geliebte Söhne, hegen Wir die gewisse Hoffnung, daß mit Gottes Beistand euch und allen Genossen jener Vereine nichts angelegener sein werde, als in dieser Versammlung mit aller Sorgfalt und Eifer solche Rathschläge zu fassen, die zur Wahrung der Sache der kathol. Kirche und dieses h. Stuhles, zur Verfechtung ihrer Rechte, zur täglich größeren Ausbreitung der heilbringenden Lehre der kathol. Wahrheit und zur Abwehrung der vielfachen verderblichen Irrthümer feindseliger Menschen führen können. Wir wünschen aber lebhaft, daß von euch und den anderen Genossen derselben Vereine ohne Unterlaß die heißesten Gebete zu dem erbarmungsreichen Gotte emporgerichtet werden, daß er sich erhebe und seine Sache richte, den Stürmen und dem Meere gebiete und die ersehnte Ruhe schaffe. Wir, auch unter den größten Bitterkeiten, von denen Wir von allen Seiten bedrängt sind, auf jene göttliche Verheißung vertrauend, daß Christus der Herr bis ans Ende der Welt mit seiner Kirche sein und daß die Pforte der Hölle sie niemals überwältigen werde, zweifeln nicht, Gott werde dem euer zeigen, daß solcher Sturm nicht zur Verlesung des Schiffleins Petri, sondern um es höher zu erheben und Gottes Herrlichkeit mehr und mehr offenbar werden zu lassen, erregt worden sei. Schließlich ertheilen Wir als Vorzeichen aller himmlischen Gaben und als Unterpfand Unserer vorzüglichen väterlichen Liebe aus ganzer Zuneigung des Herzens euch selbst, geliebte Söhne, und allen Genossen der kathol. Vereine Deutschlands liebevollsten apostol. Segen.“

Gegeben zu Rom bei St. Peter, am 26. August 1861, im sechzehnten Jahre Unseres Pontifikats. Pius IX. Papst.

München, 12. Sept. Die kathol. Vereine Deutschlands schlossen gestern Nachmittag ihre Versammlungen mit der dritten öffentlichen Sitzung. Die Theilnahme des Publikums war noch größer als an den vorhergehenden Tagen. Zum Schluß ersuchte der Präsident den Erzbischof von München-Freising um einige Abschiedsworte und den päpstlichen Nuntius um den apostolischen Segen. Die nächste General-Versammlung — so wurde beschlossen — soll in Aachen, eventuell in Frankfurt stattfinden. Der Abt Haneberg soll, einem Befehle des heil. Vaters folgend, den Lehrstuhl der orientalischen Sprachen an einem Kollegium zu Rom übernehmen und München verlassen.

Italienische Staaten.

Mailand, 11. September. Der „Lombardo“ berichtet aus Neapel vom 10. d.: Der Aufstand habe beinahe aufgehört, die Auführer der Insurgenten ergeben sich überall. Es ist Einleitung getroffen, in jeden Distrikt ein Bataillon Truppen und zwei Kompagnien Mobilgarde zu verlegen.

Mailand, 12. Septbr. Die „Perseveranza“ schreibt: Aus Sora wird berichtet, daß die Truppen

die Banden Chiavone's angegriffen. Die Insurgenten versuchten sich in das römische Gebiet zurückzuziehen.

Neapel, 8. Sept. Trotz aller Befürchtungen und Erwartungen ist der gestrige Festtag, der den vorjährigen Einzug Garibaldi's feierte, ruhig und ohne politische Demonstration verlaufen. Das Fest war aber eine Demonstration, wie kaum eine sprechender und deutlicher gegeben werden kann. Die Masse der Bevölkerung war vollständig vereint, der Name Garibaldi's, „der neue Heilige, der für uns lebt“, wie das Volk sagt, in jedem Munde, sein Bild überall, wohin das Auge blickte. Von einer reaktionären Bewegung zu Gunsten der gestürzten Regierung keine Spur, aber ebensowenig hörte man irgendwo den Namen Viktor Emanuels, der gestiftet zu werden schien, sowie auch die „marcia reale“ nicht zu unsern Ohren kam und die un-
aufhörlich wiederholte Garibaldi-Hymne allein sich des beständigen Applauses erfreute. Die „operai“ waren neben der Nationalgarde vollständig vertreten, jedes Gewerk, seine Insignien vorantragend, auf jeder Fahne die Inschrift „à Roma“ vorhanden, bewegten sich die unabsehbaren Züge von der Villa aus durch die Stadt.

Neapel, 12. September. Gestern wurde De Christen, welcher unter dem Namen Lumley und mit englischem Passe reiste, bei seiner Ankunft hier verhaftet. Von mehreren Personen als päpstlicher Oberst erkannt, bekannte er seinen wahren Namen. In Folge dessen entzog ihm der englische Konsul seinen Schutz und er wurde im Kerker zur Verfügung des Gerichtes gestellt.

Aus Turin, 9. September, Abends, wird telegraphirt: „Eine Theologen-Versammlung, die in Palermo zusammengetreten ist, hat die Erklärung zum Beschluß erhoben, daß die weltliche Gewalt des Papstes der Aufgabe der katholischen Kirche widerspricht.“

Genoa, 7. Sept. Der Bischof von Gessa, der Erzbischof von Aquila und der Pro-Generalkonvikar Mgr. Garbassi wurden verhaftet und nach Turin gebracht.

Turin, 12. Sept. In wohlunterrichteten Kreisen wird behauptet, die Ministerkrisis sei bevorstehend. Ricafoli soll mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut werden, Ratazzi und Depretis in dasselbe eintreten.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Die Vorstellungen des Grafen Ruffeß über die polnische Agitation in der französischen Presse sind nicht ohne Erfolg geblieben. Der „Constitutionnel“ ist autorisiert, den Polen den Rath zu ertheilen, nicht unverständigen Aufreizungen Gehör zu leihen, nicht chimärische Hoffnungen zu unterhalten, nicht für ihre Nationalität Provinzen, wie z. B. Lithauen, zu beanspruchen, worauf Rußland eben so viel Anrecht besitzt, sondern sich versöhnlich zu zeigen, und Vertrauen in den Kaiser Alexander, wie in die gebildeten Russen zu setzen, welche laut die Nothwendigkeit aussprechen, Polen eine minder beschränkte, minder abhängige, minder gedrückte Existenz zu bereiten.

Die „W. G.“ meldet: Eine unserer ärztlichen Notabilitäten schreibt aus Paris: „Ich habe den Kaiser zu wiederholtenmalen gesehen und sehr gealtert gefunden. Der Oberleib hängt vorn über, das Gesicht ist gelb, von Runzeln durchfurcht, der Blick unklar, und beinahe möchte ich sagen, daß er immer nur mit Einem Auge sieht. Trotzdem läßt sich von seinem Aussehen kein Schluß auf das Vorhandensein eines Nervenleidens ziehen. Auch die Kaiserin sieht sehr gealtert aus, wozu namentlich die stark vorspringende Nase und die schlaff herabhängenden Wangen beitragen.“

Rußland.

Der neue Statthalter von Polen, General Lambert, besuchte den bekanntlich sehr national-gesinnten Erzbischof Jalkowski, und bat ihn bei dieser Gelegenheit, seinen Einfluß als Katbol. Oberhirt des Königreiches dahin zu verwenden, daß die römisch-katholische Geistlichkeit sich nicht nur der bisher zum Oestern vorgekommenen Aufreizungen des Volkes enthalten, sondern in Gemäßheit ihres Berufes als Diener der Kirche, welche die Liebe und den Frieden verkündigt, zur Verubigung des Landes nach Kräften beitragen möchte. Dieses Ersuchen soll der Erzbischof indeß aus dem Grunde abgelehnt haben, weil, wenn er und die Geistlichkeit den nationalen Kundgebungen entgegengetreten, dies nur den Haß gegen die Geistlichkeit selbst wach rufen und für die Kirche die nachtheiligsten Folgen haben würde. Darf man weiteren Mittheilungen Glauben schenken, so soll der Statthalter hierauf dem Erzbischof die Bemerkung gemacht haben, daß er nach dem milden Sinne Sr. Majestät des Kaisers lieber als Voie gekommen sei; daß er aber, wenn ihm nicht im gleichen Sinne entgegengekommen würde, seinen Abschied aus dieser Stellung nachsuchen und der Kaiser gezwungen sein werde, die bereits für diesen Fall bestimmte Person nach Polen zu senden, welche mit Strenge das erreichen werde.

was er mit Liebe und Nachsicht zu erlangen sich bemühe.

Charakteristisch für die Stimmung in Warschau ist, daß in den Kirchen und an anderen Orten Aufrufe an das Volk vertheilt werden, in denen man unter Anderm liest: „Schon entfällt dem Czar (vom Kaiser oder König ist gar nicht mehr die Rede) die goldene Krone vom Haupte, und noch wagt er seine blutbefleckten Hände nach Polen auszustrecken, und uns durch seine Sündlinge um Ruhe und Frieden bitten zu lassen. Der schwarze Vogel krächzt schon über unserm Haupte, lüftert nach neuen Opfern“, — und zum Schluß: „Lieber möge uns in unserer Freiheit ein Grabesdügel bedecken, als daß wir das Erbehen unserer Republik (Rzeczpospolita, allerdings in damaliger polnischer Bedeutung aufzufassen) abgeben sollten.“ Diese Aufrufe sind in aller Welt Händen, und man staunt allgemein, daß die Behörden, welche sie kennen müssen, sich dem gegenüber passiv verhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 7. September. Mit dem 1. Oktober werden wahrscheinlich neue Zolltarife in Kraft gesetzt. Die Errichtung eines neuen Ordens steht bevor, der nicht an Fremde verliehen wird. Zwei armenische Journale wurden suspendirt. Die Generale Montevello, Willisen und Graf von der Goltz erhielten den Medjidie-Orden erster Klasse. General Co-drington ist nach Athen gereist.

Afrika.

Alexandrien, im August. Unsere Zustände werden immer unerträglicher, der Handel stau, die Geschäfte stocken. Das Volk, wenn von Volk überhaupt die Rede sein kann, ist durch die frühere namenlose Verschwendung Said-Pascha's verarmt; seit fünfzehn Monaten sind die Beamten nicht bezahlt und es herrscht eine beispiellose Unordnung in allem und jedem Zweige. Es wird viel von Reformen gesprochen, sie treten aber nie ein und es macht sich eine heillose Wirrthschaft breit. Der Vizekönig, welcher beiläufig 25 Millionen ägyptische Thaler Einkommen hat, ergibt sich den sonderbarsten Gelüsten, und würde wie die ehemaligen asiatischen Despoten schalten, hätte er nicht entsetzliche Furcht vor den Konsulen, namentlich jenen von Frankreich und England. Seine Finanzen sind in völliger deroute, und um sie zu ordnen, greift er zu den traurigsten Mitteln. Er hat eben einige hundert Beamte Knall und Fall entlassen, darunter Männer, welche jahrelang mit Eifer und ausgetzeichnetem Ausdauer ihm dienten. Von dieser Maßregel sind zum Theil die Franzosen ausgenommen, denn sie dienen dem Herrscher als bouillon's, was sie ihm werth macht. Die große Armee wurde auf sechshundert Mann reduziert, die Sicherheitsmannschaft abgeschafft. Der Vizekönig macht Alles zu Geld und verkauft das mit riesigen Kosten Angeschaffte zu Bettelpreisen an habgierige Spekulant. Da er die Absicht hat, seinen Sohn Duffan-Pascha, gegen den Vau des ägyptischen Grundgesetzes, zur Thronfolge zu bringen und Ismail Pascha zu übergehen, so scharft er, für den Fall des Mißlingens seiner Plane, Geld zusammen, überhäuft mit Steuern, und legt die Summen in der englischen Bank nieder, um sein Söhnlein, wie er jagt, wenigstens zum reichsten Privatmanne zu machen. Die Willkürherrschaft ist täglich im Steigen und mit ihr die Unzufriedenheit. Auch will man seit der Reise nach Mekka und Medina an Said Pascha Zeichen von Geisteschwäche bemerkt haben, und es scheint, als fühle er, daß Ereignisse, die nicht ferne, ihn von dem Sitze emfern dürften, den er im vollsten Sinne als Autokrat einnimmt; denn ein Gesetz gibt es nicht, weil des Vizekönigs Laune Gesetz ist. Der große Suez-Kanal schreitet nicht vorwärts, und Alles, was Sie darüber lesen, stammt aus erkauften Federn, oder geschieht auf Befehl des Said-Pascha, der mit bedeutenden Summen dabei theilhaftig ist, und die Einzelheit besitzt, sich den „Erstürmer der gigantischen Suez-Kanal-Idée“ nennen zu lassen. Daß Herr v. Lesseps diese Schwäche rübrüg benützt, ist natürlich da es mit seinen Privatinteressen übereinstimmt. (Fortschritt.)

Agram, 14. Sept. Landtagssitzung. Graf Erdödy verwahrt sich in einer Zuschrift an den Landtag gegen die in der vorletzten Sitzung gegen ihn gemachten Anschuldigungen. Er bedauert, daß der Landtag ohne vorhergegangene nähere Prüfung — den Beschluß gefaßt, seine und des Obergespan's Grafen Jankovic Enthebung von der Obergespanwürde bei Sr. Majestät anzusuchen. Er erwarte ruhig die allerhöchste Entscheidung, protestirt gegen den Ausbruch „Denunziation“, da sein gemeinsam mit Jankovic gemachter Schritt ein offener gewesen sei. Er beklagt wiederholt, das Wohl seines Vaterlandes über Alles vor Augen zu haben, und erklärt sich gegen die sich im Landtage kundgebenden „Phantastereien“, hinter welchen ganz andere Tendenzen verborgen seien. Der Landtag beschließt, diese Zuschrift ad acta zu legen und dieselbe durch die hiesigen Zeitungen veröffentlichen zu lassen.

Montag wird das letzte k. Reskript die Militär-grenz-Vertreter betreffend, zugleich mit der Adresse und dem Antrage Sandors wegen Auflösung des ungarischen Landtages in Verhandlung genommen. Der Antrag des Dr. Polity, dem Dolmattner Reichsrathe Pfabissa wegen seiner letzten Rede die Anerkennung im Protokolle auszusprechen, wird verworfen. Der Lehrplan für die Gymnasien wurde mit einigen Abänderungen angenommen und die Debatte hierüber geschlossen.

Mailand, 13. Sept. Die „Perseveranza“ meldet aus Neapel vom 11. d. M.: Im Gefechte bei Sora wurden von der Bande Chiavone's 10 Mann getödtet und 26 verwundet. Aus allen Provinzen langen Berichte über die zunehmende öffentliche Sicherheit ein.

Turin, 13. Septbr. Die „Opinione“ warnt heute eine gewisse Partei, von der behauptet wird, daß sie einen Einfall in das von Franzosen besetzte päpstliche Gebiet beabsichtige, vor diesem für Italien unheilswangeren Schritte. Der französische Patriotismus würde hierdurch erbittert, und dies wäre nicht das beste Mittel, um Frankreich von seiner irdigen Politik in Rom zu überzeugen.

New-York, 31. August. Die Separatisten-Partei in Kentucky gewinnt Boden. Man glaubt, daß die Separatisten Washington angreifen werden. Ein Appell an das Volk zu Gunsten der Anleihe wird erwartet.

New-York, 5. Sept. Die Expedition Buttler's bombardirte und eroberte das Fort Gay Hatterah; die Garnison wurde gefangen genommen. Buttler ist nach Washington zurückgekehrt und hat erklärt mit Beginn des Winters mit den Bundesstruppen nach dem Süden zu gehen. Präsident Davis ist gefährlich krank.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 14. September 1861.

Ein Wiener Megen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	in österr. Währ.			
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	6 1/2	6	50
Korn	4	51	4	66
Gerste	—	—	3	48
Hafer	1	83	2	23
Halbfrucht	—	—	4	21
Heiden	—	—	4	3
Hirse	—	—	3	90
Kufurug	—	—	—	—

Theater.

Heute, Montag: „Das Glas Wasser“, Lustspiel in 5 Akten, von Theodor Hell.

Morgen, Dienstag: „Erziehungsergebnisse“, Lustspiel in 2 Akten, von Karl Blum. — Darauf: „Das Versprechen hinter'm Herd“, Szene in 1 Akt, von Baumann.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden Pariser Linien
8. September	6 Uhr Morg.	324.76	+11.2 Gr.	O.	schwach heiter	0.00
	10 " Nachm.	324.00	+19.0 " "	NO.	Sonnenschein	
	12 " Abd.	324.76	+13.6 " "	N	mäßig Sternhell	
9. "	6 Uhr Morg.	325.00	+8.8 Gr.	NO.	schwach Meorrauch	0.00
	2 " Nachm.	323.69	+18.2 " "	O.	dette Sonnenschein	
	10 " Abd.	323.85	+12.8 " "	Windstille	Sternhell	
10. "	6 Uhr Morg.	323.85	+9.0 Gr.	SO.	schwach bewölkt	0.48
	2 " Nachm.	323.00	+18.4 " "	SO.	mäßig theilm. bewölkt	
	10 " Abd.	321.85	+14.6 " "	W.	schwach Spritzregen	

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (W. B. Z. Abbl.) Des israelitischen Feiertages wegen war die Börse äußerst spärlich besucht und der Geschäftsverkehr sehr unbedeutend. Die Kurse der Papiere behaupteten durchweg den gestrigen Stand, die wenigen realen Bedürfnisse für fremde Valuten wurden gleichfalls befriedigt, ohne daß in der Schlussnotiz gegen gestern eine merkliche Aenderung eintrat. Nur Gold unbedeutend theurer. Zum Schlusse guch Geld hinlänglich flüssig zu normalem Zinsfuße.

Öffentliche Schuld.		Weld		Ware		Weld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung zu 5%		62.40	62.50						
5% Anleh. von 1861 mit Rückz.		86.60	86.80						
National-Anlehen mit Zänner-Goup. „ 5 „		80.60	80.70						
National-Anlehen mit April-Goup. „ 5 „		80.80	80.90						
Metalliques „ 5 „		67.70	67.80						
dette mit Mai-Goup. „ 5 „		67.90	68.10						
dette „ 4 „		58.50	58.75						
mit Verlofung v. J. 1853 „ 5 „		113.25	113.25						
„ 1854 „ 5 „		85.75	86.25						
„ 1860 zu 500 fl. „ 5 „		83.—	83.15						
„ zu 100 fl. „ 5 „		88.—	88.25						
Gemeindef. zu 42 L. austr. „ 5 „		16.50	17.—						
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Nieder-Oesterreich zu 5%		87.50	88.50						
Ob. Oest. und Salz „ 5 „		87.—	88.—						
Böhmen „ 5 „		91.—	92.—						
Steiermark „ 5 „		87.—	88.—						
Mähren u. Schlesien „ 5 „		84.—	85.50						
Ungarn „ 5 „		68.—	68.75						
Tem. Ban., Kro. u. Slav. „ 5 „		66.50	67.—						
Galizien „ 5 „		66.25	66.50						
Siebenb. u. Bukow. „ 5 „		65.50	66.—						
Benetianisches Anl. 1859 „ 5 „		90.—	90.50						
Aktien (per Stück).									
Nationalbank		738.—	739.—						
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)		176.90	177.—						
N. ö. Econ.-Ges. z. 500 fl. ö. W.		590.—	592.—						
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. ö. W.		1959.—	1952.—						
Staats-Ges. z. 200 fl. ö. W. oder 500 Kr.		277.50	278.—						
Kais. Elis.-Bahn zu 200 fl. ö. W.		165.50	166.—						
Süd-nordb. Verb.-B. 200 „		118.—	118.25						
Südl. Staats-lomb.-ven. u. Cent. ital. Ges. 200 fl. ö. W. 500 Kr. m. 140 fl. (70%) Einzahlung		238.50	239.50						
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. ö. W. m. 140 fl. (70%) Einz.		146.50	147.—						
Oest. Don.-Dampfsch.-Ges. z. 300 fl. ö. W.		428.—	429.—						
Oesterreich. Lloyd in Triest		212.—	214.—						
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges. z. 300 fl. ö. W.		365.—	370.—						
Besther Kettenbrücken		394.—	395.—						
Böhm. Westbahn zu 200 fl. ö. W.		167.25	167.75						
Pfundbriefe (für 100 fl.)									
Nationalbank z. J. 1857 z. 5%		103.50	104.—						
bank auf 10 „ detto „ 5 „		97.—	97.50						
ö. W. verlosbare „ 5 „		89.50	90.—						
Nationalb. (verlosbare auf öst. W. „ 5 „		85.70	85.90						
Lose (per Stück)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.		119.50	119.60						
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. ö. W.		95.50	96.—						
Stadtgem. Dsen zu 40 fl. ö. W.		36.25	36.50						
Esterhazy „ 40 „ ö. W.		96.50	97.—						
Salm „ 40 „ „		34.50	37.—						
Balfay zu 40 fl. ö. W.		38.—	33.50						
Clary zu 40 fl. ö. W.		35.—	35.50						
St. Genois „ 40 „ „		35.75	36.25						
Windischgrätz „ 20 „ „		22.50	23.—						
Waldstein „ 20 „ „		22.75	23.—						
Reglewich „ 10 „ „		14.50	15.—						
Wechsel.									
3 Monate									
Augsburg, für 100 fl. südd. W.		115.30	115.50						
Frankfurt a. M., detto		115.50	115.75						
Hamburg, für 100 Mark Banco		101.25	101.50						
London, für 10 Pf. Sterling		137.15	137.25						
Paris, für 100 Franke		53.80	53.90						
Cours der Geldsorten.									
K. Münz-Dufaten 6 fl. 53 fr.		6 fl. 54	Mr.						
Kronen „ 18 „ 80		18 „ 85	„						
Napoleons'or „ 10 „ 87		10 „ 89	„						
Russ. Imperiale „ 11 „ 19		11 „ 21	„						
Bereinsthaler „ 2 „ 4 1/2		2 „ 4 1/2	„						
Silber-Agio „ 36 „		36 „ 25	„						

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 14. September 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 67.75	Silber . . . 136.—
5% Nat.-Anl. 80.85	London . . . 137.—
Bankaktien . . . 739.—	k. k. Dufaten 6.33
Kreditaktien 177.—	

Lottoziehungen vom 14. Sept.
Wien: 23 50 3 46 58.
Graz: 82 36 80 55 47.

Fremden-Anzeige.
Den 13. September 1861.
Die Herren: Ritter v. Großer, und — Folge, von Graz. — Hr. Hartmann, Kaufmann, von Prag. — Hr. Werchnik, Kaufmann, von Wien. — Die Herren: Rogler, Kaufmann, und — Tige, von Triest. — Hr. Mamouff, Gutsbesitzer, von Moskau. — Hr. Sulek, Schriftsteller, von Ugram. — Hr. Jella-zbich, von Bukarest. — Hr. Ostermann, von Grada-z. — Hr. Marqua, von Graz. — Hr. Gass, von Karlsbad. — Die Frauen: Lapein, und — Zwet, von Sissef.

3. 315. a (3) Nr. 5457.
Der Gemeinderath hat in der Sitzung am 6. d. M. beschlossen, daß das Semmelgebäckgewicht zu 1 1/2 kr. aufzuheben und dafür jenes zu 2 kr. einzuführen sei.
Welches mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß diese Tarifänderung mit 16. d. M. eintritt.
Stadtmagistrat Laibach am 10. September 1861.

3. 318. (1) Kundmachung.
Die Aufnahme neu eintretender Schüler an der k. k. Unterrealschule findet vom 25. bis inclusive 28. September Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr in der Direktions-Kanzlei der Anstalt Statt.
Die Schüler sollen in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter erscheinen, und mit den nöthigen Zeugnissen und dem Taufscheine versehen sein.
Jeder neu eintretende Schüler hat die Aufnahmegebühr von 2 fl. 10 kr. österr. Währung und jeder Realschüler den Bibliotheksbeitrag von 35 kr. österreichischer Währung sogleich bei der Einschreibung zu erlegen.
Für die Aufnahme jener Schüler, welche in eine höhere Klasse aufsteigen, ist der 30. September festgesetzt.

Den 30. September um 9 Uhr Vormittags werden die Wiederholungs- und Nachmittag um 2 Uhr die Aufnahme-Prüfungen abgehalten.
Den 1. Oktober um 9 1/2 Uhr Morgens versammeln sich sämtliche Schüler in den betreffenden Lehrzimmern, und werden sich von hier aus unter der Leitung des Lehrkörpers in die Kirche begeben, um dem feierlichen Eröffnungshochamte gebührend beizuwohnen.
Die Direktion der k. k. Unterrealschule.
Laibach den 12. September 1861.

3. 1648. Ein Kanarienvogel, mit einem schwarzen Streifen um den Hals gezeichnet, ist heute früh davongeflogen.
Ueberbringer desselben erhält eine Belohnung von 1 fl., und hat ihn in der Pflanz-Kommandokanzlei, Grodziska-Vorstadt Nr. 3, abzugeben.
Laibach am 14. September 1861.

3. 1647. Kostknaben, werden in gute Pflege und Erziehung beim Gefertigten aufgenommen. Näheres hierüber ertheilt der Gefertigte selbst, oder aus Gefälligkeit Herr Michael Krallizh in St. Veit bei Laibach.
Villach am 10. September 1861.
Martin Ehrlich,
k. k. Hauptschullehrer.

3. 1591. Kosmetisches. Die „Osterr. Zeitung“ brachte in Nr. 109 folgendes: „Das Schickel schreitet schnell,“ aber vielleicht noch schneller der Geist unserer Zeit; Alles wird jetzt rascher als je verbraucht, Alles nützt sich rascher ab als früher. Warum sollte das Haar auf unserem Haupte eine Ausnahme machen? Wenn also die „Meditina-Haarwuchs-Krautpomade“ des Herrn M. Wally in Wien (alte Wieden, Hauptstraße Nr. 339) jenem Uebelstande wirksam entgegenarbeitet, so muß die Publizität davon Notiz nehmen, und namentlich dem schönen Geschlecht, das nichts weniger als dieses Adjektiv verlieren will, Herrn Wally's Zaubermitel ernstlich empfehlen. (Dieselbe ist per Dose zu 1 fl. 80 kr. öst. W. in Laibach nur in der Handlung des Herrn **Johann Kra-schowitz** echt vorräthig.)

3. 1655. (1) Empfehlung.
Der ergebenst Gefertigte gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß er vom 1. Oktober l. J. an, die Restauration „zum Löwen“ (Wienerstraße) übernimmt.
Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, durch vorzügliche Speisen und Getränke, prompte und billige Bedienung die Zufriedenheit seiner verehrlichen P. T. Gäste zu erringen.
Um gütigen Zuspruch bittet
Johann Karl Scheiner,
Restaurateur „zum Löwen.“

3. 1615. (4) Zum Unterrichte im Maßnehmen, Schnittzeichnen und Kleidermachen
finden Schülerinnen in meiner **Lehranstalt** täglich Aufnahme. Auswärtige Fräulein können nach Wunsch in gänzliche Verpflegung genommen, und in allen weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden. Die Konversation kann nach Verlangen in einer der 3 Sprachen, deutsch, französisch oder italienisch, geführt werden.
Bei Beginn der kälteren Jahreszeit, und damit verbundenem Modewechsel, werden die neuesten, genau passenden, und eleganten Schnitte, zu Damen- und Kinderanzügen, so wie zu Leibwäsche verkauft, und Kleider jeder Façon, gegen mäßiges Honorar verfertigt.
M. A. Fasanotti,
Spitalgasse Nr. 269.

3. 1618. (3) Wegen Abreise
werden **Montag den 16. d. M.** und an den nächst darauf folgenden Tagen im 1. Stocke des **Dr. Ovjazh'schen** Hauses Nr. 81 am Kongressplatze, in den üblichen Vor- und Nachmittagsstunden, im Versteigerungswege hintangegeben:
Alle Gattungen Zimmer-, Haus- und Kücheneinrichtung, feines und ordinäres Porzellan- und Glasgeschirr, die verschiedenartigsten Hieb-, Stich- und Schusswaffen, in der Reihe der Letzteren gezogene Pistolen in und außer Kassette, eine reiche Auswahl von Jagderfordernissen, von Bildern in Goldrahmen, so wie von diversen Kupferstichen und Lithographien ohne Rahmen, größere und kleinere Luster, Lampen aller Art, Spiegel, Uhren, Bücher und Landkarten und ein nicht unbedeutendes Sortiment größerer und kleinerer Galanterie- Gegenstände und dergleichen mehr.
Kauflustige werden hiermit zur Theilnahme an dieser Versteigerung höflichst eingeladen.